

# Wirtschaftskorrespondenz FÜR POLEN

Erscheint jeden Sonnabend. Bezugspreis in Polen 4 Złoty im Ausland 2,00 Reichsmark monatlich ausschliesslich Bestellgeld freibleibend.  
Redaktion, Verlag u. Administr.: Katowice, M. Pilsudsk. 27.  
Telefon 337-47, 337-48.

Organ der  
„Wirtschaftlichen Vereinigung  
für Polnisch-Schlesien“  
Chefredakteur: Dr. Franz Goldstein, Katowice.

Anzeigenpreis nach festem Tarif. Bei jeder Betreibung in Konkursen fällt jeglicher Rabatt fort.  
Erfüllungsort: Katowice, Wojewodschaft Schlesien.  
Bankverbindung: Deutsche Bank u. Diskontogesellschaft Katowice und Beuthen. — P. K. O. Nr. 304 238 Katowice.

Durch höhere Gewalt, Aufruhr, Streiks und deren Folgen hervorgerufene Betriebsstörungen begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises oder Nachlieferung der Zeitung.  
Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

Jahrg. XII

Katowice, am 11. September 1935

Nr. 24

## Leipziger Herbstmesse 1935

(von unserem nach Leipzig entsandten Dr. Ga. — Redaktionsmitglied).

Anlässlich des Empfanges der in- und ausländischen Presse betonte der Präsident des Leipziger Messeamtes Dr. Koehler, dass die Leipziger Messe insbesondere in der Gegenwart die Aufgabe der Schaffung des Ausgleichs von Handelsschwierigkeiten habe, und zwar in einer Zeit, in welcher der Welthandel eine neue Struktur erhalte und sich auf den zweiseitigen, zwischenstaatlichen Handelsverkehr umstelle. Am Beispiel des Messekontingentabkommens zwischen Deutschland und der Tschechoslowakei zeige sich, dass zum Zweck einer neuen Ausweitung des Aussenhandels die Leipziger Messe die gegebene Stätte für die Vornahme von Tauschgeschäften grössten Ausmasses bilde, da auf ihr eine hinreichende Anzahl der zu jedem Tauschgeschäft notwendigen Käufer- und Verkäuferpaare vorhanden sei.

Die Zahl der Messeaussteller übertraf in diesem Jahre die der Herbstmesse der beiden letzten Jahre. Sie betrug insgesamt 7.527, dabei waren die Gruppen der Aussteller aus Thüringen, Niedersachsen, Rheinland und Württemberg besonders gestiegen. Das Ausland war durch 18 Ländern mit 450 Ausstellern vertreten. An der Spitze der Auslandsaussteller stand Japan mit 131 Firmen. Es folgten die Tschechoslowakei mit 117, Italien mit 84, Österreich mit 63 Firmen. Die Niederlande hatten eine Kollektivausstellung aufgebaut. Die Beschickung der Mustermesse der Innenstadt bewies, dass die Herbstmesse in ihren Gruppen in gleichem oder grösserem Umfang beschickt war, als die Frühjahrsmesse, vor allem galt dies für Glas, Porzellan, Steingut und Ton-, Spiel-, Kurz- und Galanteriewaren, Beleuchtungskörper und Haus- und Küchengeräte.

Einen starken Aufschwung hat auch die bisherige Reklamemesse durch ihre Vergrösserung und Umwandlung in die Reichswerbemesse erfahren. Auf der Textil- und Bekleidungsmesse wird die erstmalige Beteiligung der Pelzkonfektion und das Kürschnerhandwerk, sowie die fest geschlossene Beteiligung der Thüringischen Textilindustrie festgestellt. Gut beschickt ist gleichfalls die Messe für Bau-, Haus- und Betriebsbedarf.

Die diesjährige Herbstmesse stand im weiteren Umfang im Zeichen handwerklichen Schaffens. Das Handwerk ist zwar von Anfang an engstens mit der Leipziger Messe verbunden gewesen. Als jedoch

die Mustermesse geschaffen wurde, schien das Handwerk zu Gunsten des Fabrikbetriebes in den Hintergrund zu treten. Wenn die letzte Herbstmesse einen ganz besonders handwerklichen Charakter aufwies, so lag dies daran, dass das Handwerk diesmal bewusst als gleichberechtigt neben dem Fabrikbetrieb

### Kattowitzer Herbstmesse

In der Zeit vom 28. September bis 13. Oktober veranstaltet das Śląskie Towarzystwo Wystaw i Propag. Gospodarczej auf dem Ausstellungsgelände beim Park Kosciuszki in Katowice eine Herbstmesse. Auf Grund der mehrjährigen Erfahrung geht einwandfrei hervor, dass die Kattowitzer Messe eine der besten Reklame- und Werbemöglichkeiten für Industrie- und Handel darstellt; es wird dort den einzelnen Firmen die Möglichkeit geboten, persönlich mit dem Käufer in Fühlung zu treten, dadurch einen erhöhten Absatz zu tätigen und vor allem einen neuen und erweiterten Kundenkreis zu erlangen. Es ist wohl als sicher anzunehmen, dass gerade unsere hiesigen Erzeuger, Industrielle und Kaufleute, diese Gelegenheit in ihrem eigenen Interesse benutzen und in grosser Anzahl ihre Produkte auf dem Gelände der Kattowitzer Herbstmesse zur Ausstellung bringen werden. Nähere Informationen erteilt das Śląskie Towarzystwo Wystaw i Propagandy in Katowice ul. Stawowa 14. Telefon 300-71 das an die interessierten Kreise gern die zur Anmeldung notwendigen Formulare verschickt.

im Auslandsgeschäft konkurrieren wollte, was ihm auch in immerhin beachtenswertem Umfang gelang. Dies ist nicht zuletzt auf die Einrichtung der Ausfuhrförderungsstelle für das deutsche Handwerk zurückzuführen, die erstmalig durch Veranstaltung von Musterschauen ein eindrucksvolles, handwerkliches Angebot herausstellte.

Der Besuch der Leipziger Herbstmesse aus dem Ausland ist als ausserordentlich rege zu bezeichnen, im ganzen wurden rund 5.000 ausländische Einkäufer gezählt. Die Zunahme der Besucherzahl ist zum Teil auf eine bessere Regelung des zwischenstaatlichen Handels- u. Zahlungsverkehrs zurückzuführen. Die Zunahme der überseeischen Einkäufer, insbesondere aus Süd- und Mittelamerika, sowie den

Vereinigten Staaten und aus Australien hängt nicht zuletzt auch damit zusammen, dass die in Verbindung mit dem englischen Regierungsjubiläum in Geschäften nach London gereisten Kaufleute aus britischen Gebietsteilen Übersees ihren Aufenthalt in Europa mit einem Besuch der Herbstmesse verknüpften.

Beträchtliche Aufträge der alten Kundschaft in Porzellan, Steingut und Glaswaren aus Spanien, Holland, Schweden, England und verschiedenen Balkanstaaten waren zu verzeichnen. Ähnliches gilt für die Edelmetall- und Schmuckmesse, sowie für Lederwaren und Beleuchtungskörper.

Die ausländische Einkäuferenschaft zeigte dabei besonderes Interesse für Neuheiten dieser Warengruppen. Unter denjenigen Auslandsbesuchern, die sich auf der Messe für gewerbliche Schutzrechte für Lizenzen von neuen Erfindungen interessierten, befanden sich Engländer, Franzosen, Polen, Jugoslawen, Spanier und Angehörige verschiedener südamerikanischer Staaten. Gute Nachfrage aus dem Ausland bestand gleichfalls nach Erzeugnissen aus Kunstharz und Prestoffen. Für Lederwaren und Reiseartikel traten vom Ausland hauptsächlich Südamerika und Orient als Käufer auf; auch Galanteriewaren verzeichneten rege Auslandsnachfrage.

Das Inlandsgeschäft erwies sich mehr als eine Bedarfsdeckung, wobei die Vielzahl kleiner Ordres an Stelle weniger grösser auffiel.

Der Textil- und Bekleidungsmesse war in sofern eine Grenze gezogen, als der Einzelhandel auf Grund von Voreindeckungen im verflossenen Herbst noch Lagerware besitzt, während das diesjährige Geschäft sich hauptsächlich auf Eindeckungen für den Spätherbst und die Wintermonate erstreckte.

Auf der Messe für Bau-, Haus- und Betriebsbedarf wurden gute Abschlüsse u. a. in Baumaschinen, -beschlägen und -zubehör, ferner in handwerklichem Bedarf gemacht.

Nach Eröffnung der Herbstmesse erfolgten am Vormittag und Nachmittag des MesseSonntags Führungen unter Leitung von Vertretern des Pressedienstes des Leipziger Messeamtes, welche der anwesenden Presse einen allgemeinen Überblick über die wichtigsten Ausstellungen vermittelten. Ein Vertreter der I. G. Farbenindustrie gewährte hierbei

Zgłaszajcie jaknajliczniej udział na

## JESIENNE TYGODNIE TARGOWE

od 28/IX. do 13/X. 1935 r.

urządzone przez Śląskie Towarzystwo Wystaw i Propagandy Gospodarczej, Katowice, ul. Stawowa L. 14, telefony 300-71 i 318-68.

den Pressevertretern interessanten Einblick in die Produktion und Verwendungsmöglichkeit der Wistra-, Wolstra- und Cupramerzeugnisse.

Auf dem am Montag abends stattgefundenen Empfang der in- und ausländischen Presse nahm nach einführenden Worten des Präsidenten des Messeamtes Dr. Koehler ein Vertreter der ausländischen Presse Gelegenheit zu aufschlussreichen Ausführungen. Im Mittelpunkt dieses Abends stand die weithin bekannt gewordene Rede des Reichsfinanzministers Graf Schwerin Krosigk, welcher sich in grossen Zügen mit aktuellen Wirtschafts- und Finanzfragen auseinandersetzte.

## Geldwesen und Börse

### Warschauer Börsennotierungen

#### Devisen

7. 6. Berlin 213,23—214,20—212,20; Belgien 89,30—89,33—89,07; Holland 358,80—359,70—357,90; London 26,18—26,31—26,05; New York 5,31<sup>1</sup>/<sub>8</sub>—5,34<sup>1</sup>/<sub>8</sub>—5,28<sup>1</sup>/<sub>8</sub>; Paris 34,99—35,08—34,90; Prag 21,94—21,99—21,89; Schweiz 172,70—173,13—172,27; Stockholm 135,00—135,65—134,35.

9. 9. Berlin 213,20—214,20—212,20; Belgien 89,30—89,53—89,07; Holland 358,80—359,70—357,90; Kopenhagen 116,90—117,45—116,35; London 26,18—26,31—26,05; New York 5,31—5,34—5,28; Paris 34,99—35,08—34,90; Prag 21,93—21,98—21,88; Schweiz 172,70—173,13—172,27; Italien 43,35—43,37—43,23.

#### Wertpapiere

7-proz. Stabilisationsanleihe 64,50—64,13  
5-proz. Konversionsanleihe 68,25—68,75  
6-proz. Dollaranleihe 82,00  
8-proz. Obligationen der Bank Gospodarstwa Krajowego 94,00  
7-proz. Pfandbriefe der Bank Gospodarstwa Krajowego 83,25  
7-proz. Obligationen der Bank Gospodarstwa Krajowego 83,25  
8-proz. Pfandbriefe der Bank Rolny 94,00  
7-proz. Pfandbriefe der Bank Rolny 83,25

### Ausweis der Bank Polski

In der dritten Augustdekade erhöhte sich der Goldvorrat bei der Bank Polski um 0,2 auf 515,5 Mill. Złoty, während der Stand der ausländischen Gelder und Devisen einen Rückgang um 0,5 auf 10,8 Mill. Złoty erfuhr. Die Summe der in Anspruch genommenen Kredite stieg um 83,3 auf 765,3 Mill. Złoty, wobei das Wechselportefeuille sich um 27,5 auf 649,6 Mill. die diskontierten Staatsschatzscheine um 2,3 auf 59,6 und der Bestand der Lombardarlehen um 3,5 auf 56,1 Mill. Złoty erhöhten. Der Vorrat an polnischem Silbergeld und Billon fiel um 32,8 auf 10,6 Mill. Złoty. Die Position „Andere Aktiva“ u. „Andere Passiva“ erfuhren eine Steigerung: die erste um 2,7 auf 156,8 die zweite um 1,4 auf 300,5 Mill. Złoty. Die sofort fälligen Verbindlichkeiten fielen um 63,4 Mill. Złoty. Der Banknotenumlauf stieg im Verfolg dieser Veränderungen um 70 auf 982,6 Mill. Złoty. Die Deckung verringerte sich dagegen um über 19 Punkte über der statutenmässigen Norm. Der Diskontsatz und der Lombardsatz waren mit 5 bzw. 6% unverändert.

## Einfuhr/Ausfuhr/Verkehr

### Luftpost Polen - Palästina

Die polnische Postdirektion hat dem überaus regen Briefverkehr zwischen Polen und Palästina Rechnung getragen, und die neu errichtete polnische Luftpostlinie zwischen diesen beiden Ländern ist bereits dem öffentlichen Verkehr übergeben worden. Nur 2 Tage dauert die Briefbeförderung von Polen nach Palästina, wobei der Zuschlag zum normalen Porto bei einem Briefgewicht von 5 Gramm nur 25 Groschen beträgt.

## Inld. Märkte u. Industrien

Die Kattowitzer Getreidebörse vom 9. September notierte nachstehende Preise für 100 Kilogramm, Parität Waggou Katowice im Grosshandel und in Waggonladungen (ohne Gewähr): Transaktionen: Roggen 14,30—14,50, Weizen einheitlich 19,50, Hafer gesammelt 14,75—15,00 Weizenmehl Ia 0—20 Prozent 34,50, Roggenmehl Ia bis 55% 21,50—21,75, Roggenmehl Ib bis 65% 20,50, Roggenkleie 9,25—9,50. Gesamtumsatz: 1.900 Tonnen. Tendenz: ruhig.

## Steuern / Zölle / Verkehrstarife

### Steuerkalender für September 1935

Im September sind folgende Steuern zu zahlen: bis zum 15. September:

1) die monatliche Anzahlung auf die Umsatzsteuer, die auf den im August 1935 seitens der Handelsunternehmen I. und II. und der Industrieunternehmen I. und V. Kategorie mit ordnungsmässigen Handelsbüchern, sowie der zur Berichterstattung verpflichteten Unternehmen erzielten Umsatz entfällt. 2) die monatliche Anzahlung für die ausserordentliche Einkommensteuer von Notaren und Hypothekenschreibern. 3) die dritte Rate der kumulativ-Einkommensteuer. 4) die staatliche Einkommensteuer für das Jahr 1935 von denjenigen Steuerzahlern, die bis zum 1. IX. einen diesbezüglichen Zahlungsbefehl erhalten haben. Der Zahlungstermin für Steuerzahler, die die Zahlungsaufforderung nach dem 1. IX. 1935 erhalten haben, läuft 14 Tage nach Erhalt des Zahlungsbefehls ab.

### Festlegung der Grundsätze bei der Einkommensteuerbemessung

Im Zusammenhang mit dem Rundschreiben des Finanzministeriums vom 18. VI. 1935 L. D. V. 22098/1/35., dass die Bemessung der Einkommensteuer für das Jahr 1935 zum Inhalt hat, hat das Finanzministerium in seinem Rundschreiben vom 25. VII. 1935 L. D. V. 25283/1/35 erklärt, dass das in diesem Rundschreiben enthaltene Verbot zur Bemessung der Einkommensteuer, die rechtlichen Umsätze zu erhöhen, die bei Bemessung der Einkommensteuer festgestellt wurden, in den Fällen nicht angewandt werden darf, wenn der festgestellte Umsatz nicht Artikel enthält, die mit der pauschalisierten Umsatzsteuer belegt worden sind. Der Umsatz mit diesen Waren, der individuell für jeden Steuerzahler im Sinne des § 248 der Steuerinstruktion bemessen werden muss, unterliegt bei Berechnung einer Berücksichtigung der Einkommensteuernorm der Handelsbetriebe.



### Verlängerung der Zollmässigung für Äpfel, Weintrauben, Aprikosen, Melonen

#### Verordnung

des Finanzministers vom 7. 8. 1935 im Einvernehmen mit dem Industrie- und Handels-, sowie Landwirtschafts- und Agrarreformminister betreffend Aenderung der Verordnung vom 28. 6. 1935. Melonen (Dz. Ust. Nr. 63, Pos. 401).

Auf Grund des Art. 23 Abs. 1, lit. a, der Verordnung des Staatspräsidenten vom 27. 10. 1933 über das Zollrecht (Dz. Ust. Nr. 84, Pos. 610) wird folgendes verordnet:

§ 1. In dem neben der Position 58 P. 1 des Zolltarifs in § 1 der Verordnung des Finanzministers vom 28. 6. 1935 im Einvernehmen mit dem Industrie- und Handels-, sowie Landwirtschafts- und Agrarreformminister über Zollsensungen für Äpfel, Weintrauben, Aprikosen, Melonen (Dz. Ust. Nr. 46,

Pos. 318) angegebenen Text betreffend frische Aprikosen werden die Worte: „bis zum 31. 7. 1935 einschliesslich“ durch die Worte: „bis zum 15. August 1935 einschliesslich“ ersetzt.

§ 2. Diese Verordnung tritt am Tage der Verkündung mit Geltungskraft vom 1. 8. 1935 in Kraft.

### Zollermässigung für frische Pflirsiche

Verordnung des Finanzministers vom 29. 8. 1935 im Einvernehmen mit dem Industrie- und Handelsminister, sowie Landwirtschaftsministers und Agrarreformministers.

(Dz. U. R. P. Nr. 66, Pos. 416)

Bei der Einfuhr der unten angeführten Ware wird mit Genehmigung des Finanzministeriums ein ermässiger Zoll in nachstehender Höhe erhoben:

| Pos. d. Zolltarifs | Bezeichnung der Ware                                                                                                 | ermässiger Zoll für 100 kg. in zł |
|--------------------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------------------------------|
| 58 P. 2            | frische Pflirsiche zur endgültigen Zollabfertigung angemeldet in der Zeit vom 1. 9. bis 15. 9. 1935 einschliesslich. | 80,00                             |

Diese Verordnung tritt mit dem 1. September in Kraft und gilt bis zum 15. September 1935 einschliesslich.

### Verlängerung der Zollermässigungen für Kraftwagen

Die im Zusammenhang mit der Unterzeichnung des polnisch-englischen Handelsvertrages gewährten Zollermässigungen für die Einfuhr von englischen Kraftwagen und Kraftwagenbestandteilen sind für die Dauer von weiteren drei Monaten verlängert worden.

### Neue Zollverordnungen

Mit Rundschreiben Nr. D. IV. 20 969/3/35 vom 12. Juli ordnete das Finanzministerium an, dass die Zöllner I. Klasse ohne Bewilligung Gewebe, die für den Fabriksbetrieb bestimmt und in den Punkten 2, 3 4 der Pos. 671 und der Anmerkung 1 zur Pos. 985 des Zolltarifs genannt sind, abfertigen dürfen. Es ist nur vorher eine generelle Bewilligung des Handelsministeriums einzuholen. Diese Verordnung trat mit dem 1. August in Kraft und gilt bis auf Widerruf. Nach einer soeben erlassenen Entscheidung des Finanzministeriums unterliegen Körner von Johannisbrot, auch wenn sie geschält sind, der Verzollung nach Pos. 23 Punkt 1, ebenso Samen von Obstbäumen. Diese sind im gemahlten Zustand ebenso wie anderes Mehl, ausser den besonders genannten Sorten, nach Punkt 3 der Pos. 27 zu verzollen.

### Neuregelung der Zollrückerstattung.

Vor kurzer Zeit ist ein Gesetz erschienen, das die Ausfuhrunterstützung für Landwirtschaftserzeugnisse behandelt. Bei der Ausfuhr standardisierte Bodenprodukte wird nach dieser neuen Verordnung eine Zollrückerstattung für die zur Erzeugung dieser Ausfuhrprodukte erforderlichen, aus dem Ausland bezogenen Düngemittel, Hilfsmaterialien, Werkzeuge und Maschinen gezahlt.

### Zollbestimmungen für den Import reglementierter Waren.

Bei Import einfuhrbeschränkter Waren ist bisher bei der Abfassung der diesbezüglichen Einfuhrgesuche die Angabe der Zolleingangsstation nicht erforderlich gewesen. Nunmehr ist eine Änderung insofern eingetreten, als die Importeure bei Einfuhrgesuchen genau die Station angeben müssen, die die Waren bei ihrem Eintreffen in Polen passieren. Ist der Importeur in gewissen Ausnahmefällen nicht in der Lage, die genaue Station anzugeben, bei der die Ware in Polen eintrifft, so muss er mehrere Stationen angeben, durch die die Waren eventuell nach Polen kommen könnten. Für den Warenimport auf dem Postwege wurde der Zwang zur Namhaftmachung der Zolleingangsstation nicht eingeführt. Allerdings muss bei den Einfuhrbewilligungsgesuchen die Tatsache ausdrücklich bekannt gegeben werden, dass die Waren auf dem Postwege zum Versand gelangen.

### Feststellung des Nettogewichts

#### Rundschreiben

des Finanzministers vom 17. 8. 1935, LD IV 20 738/3/35 betreffend Feststellung des Nettogewichts der Waren.

(Dz. Urz. Min. Sk. Nr. 23, Pos. 534.)

Gemäss Art 5 Abs. 5 lit. b der Verordnung des Staatspräsidenten über die Einführung des Ein-

fuhrzolltarifs (Dz. Ust. 1932 Nr. 85, Pos. 732 sowie Dz. Ust. 1933 Nr. 85, Pos. 657) wird bei Vorliegen begründeten Verdachts, dass das wirkliche Gewicht der Verpackung geringer als das in der Taratabelle festgestellte Gewicht ist, das Nettogewicht der Ware durch faktisches Verwiegen festgelegt.

In Verbindung damit erläutert das Finanzministerium, dass in den Fällen, wo die Gewichtsdivergenz zwischen dem wirklichen Gewicht der Verpackung und dem in der Taratabelle festgelegten Gewicht 2% nicht übersteigt, die Zollämter von der faktischen Verwiegung Abstand nehmen und das Nettogewicht durch Abzug des Tarazuschlags festlegen können.

#### Anwendung der Zollsätze und Vorschriften auf die in Postsendungen aus dem Ausland eingeführten Waren.

Rundschreiben vom 15. Mai 1935 D. IV 14660/3/35 (Dzien. Urzęd. Min. Sk. Nr. 14, vom 20. 5. 35 Pos. 339)

Im Zusammenhang mit Art. 46 Abs. 6. des Zollrechts sowie mit § 142 P. 1 der Ausführungsbestimmungen zum Zollrecht über die Anwendung der Zollsätze und -bestimmungen auf die in Postsendungen aus dem Ausland eingeführten Waren erläutert das Finanzministerium folgendes:

1. Die Zollgefälle für die aus dem Ausland in Postsendungen eingeführten Waren werden nach den Zollsätzen bemessen, die am Tage der Gestellung der Postsendungen durch die Postorgane zur Zollabfertigung gelten: dieser Tag gilt als Tag der Zollanmeldung. Die bemessenen Zollgefälle sind am Tage der Durchführung der Zollbeschau in das Buch der aufgeschobenen Zollgefälle einzutragen, die von der Postverwaltung an die Zollverwaltung regelmässig entrichtet werden, worauf diese Gefälle als aufgeschoben keinen Änderungen unterworfen sind.

Um den Tag der Gestellung der Sendungen zur Zollabfertigung festzustellen, hat das beim Postzollamt bestehende Zollunteramt diesen Tag (ggf. mit Hilfe eines Tagesstempels) auf den Paketadressen und den Zollerklärungen zu vermerken, sofern es sich um Postpakete handelt, bei Briefsendungen dagegen — auf dem Verzeichnis, mit dem diese durch die Poststellen zur Zollabfer-

tigung gestellt werden.

2. Wenn jedoch die Zollbeschau in der Postsendung eine Ware zutagefordert, die Einfuhrbeschränkungen unterworfen ist, und der Adressat im Verlauf der im Art. 116 des Zollrechts für die Entrichtung der Zollgefälle vorgesehenen 14 Tage nach dem Tage der Gestellung der Ware zur Abfertigung durch die Postorgane die für die Einfuhr dieser Ware festgesetzten Bedingungen nicht erfüllt, entscheidet über die Anwendung der Zollsätze der Tag der Eintragung der Zollgefälle in das Buch der aufgeschobenen Zollgefälle (Aufschub). In diesen Fällen werden die Zollgefälle bis zur Erfüllung der Einfuhrbedingungen durch den Adressaten weder berechnet noch eingetragen.

3. Nimmt der Adressat der Postsendung im Sinne des § 141 P. 3 der Ausführungsbestimmungen persönlich an der Zollabfertigung teil, wobei er sich bereiterklärt, die Zollgefälle unmittelbar an die Kasse des Postzollamts bzw. des Zollamts zu entrichten, diese Gefälle aber nicht innerhalb des im Art. 116 des Zollrechts sowie im § 207 der Ausführungsbestimmungen festgesetzten Zeitraums einzahlt, so wird massgebend für die Anwendung der Zollsätze der Tag sein, an dem der Adressat die Gefälle bei der Kasse tatsächlich einzahlte.

4. Über die Anwendung der Zollvorschriften, die sich nicht auf die Höhe der Zollsätze und der Abfertigungsgebühren beziehen, entscheidet der Tag der Gestellung der Postsendungen zur Zollabfertigung (P. 1.).



#### Änderung der Bestimmungen über Erlangung von Einfuhrbewilligungen

Verordnung des Industrie- und Handelsministers vom 31. VII. 1935 über Änderung der Verordnung vom 29. X. 1934 (Dz. Ust. Nr. 61, Pos. 391).

Auf Grund des Art. 30 P. 6 der Verordnung vom 27. X. 1933 über das Zollrecht (Dz. Ust. Nr. 84, Pos. 610) sowie in Verbindung mit Paragraph 3 der

Verordnung des Ministerrats vom 12. X. 34. über Verbot der Einfuhr verschiedener Waren (Dz. Ust. Nr. 96, Pos. 871) verordne ich folgendes:

§ 1. 1. § 4 erhält folgenden Wortlaut:

„Das Ursprungsland der Ware muss dem in der Genehmigung erwähnten Namen des Landes entsprechen, ferner müssen Richtung, Weg und Transportart der Ware (z. B. ohne Umladung unterwegs) dem Vorbehalt entsprechen, sofern ein solcher Vorbehalt in der Genehmigung vorliegt.

Zeugnisse, die den Ursprung der Waren bescheinigen, müssen in den Fällen, wo die Genehmigung oder eine Sondervorschrift dieses erfordert, vorgelegt werden. Solche Zeugnisse müssen in dem Ursprungsland der Ware ausgestellt sein und können durch Zollämter, Industrie- und Handelskammern und andere wirtschaftliche Institute ausgegeben sein. Dabei müssen Ursprungszeugnisse, die nicht durch Zollämter ausgestellt wurden, durch das zuständige polnische Konsulat visiert sein. Ursprungszeugnisse für Waren aus aussereuropäischen Ländern können auch im Transitlande durch Industrie- und Handelskammern und andere wirtschaftliche Institute ausgestellt sein. Solche Zeugnisse müssen ebenfalls durch das zuständige polnische Konsulat visiert sein.

Für Waren aus aussereuropäischen Ländern, die in das polnische Zollgebiet auf dem Seewege auf direktes Transportdokument und ohne Umladung eingehen, können Ursprungszeugnisse ausgestellt werden durch eine inländische Industrie- u. Handelskammer, die ihren Sitz in dem Hafen des polnischen Zollgebiets, in dem die Waren eingingen, hat.

Wenn ein Vorbehalt in der Genehmigung die Pflicht zur Vorlage anderer Dokumente enthält, müssen diese Dokumente bei der Zollabfertigung vorgelegt werden.“

2. § 8 erhält folgenden Wortlaut:

„Von den Genehmigungen zur Einfuhr einfuhrverbotener Waren aus dem Ausland wird mit den in § 13 dieser Verordnung vorgesehenen Ausnahmen eine besondere Manipulationsgebühr erhoben, deren Höhe im Prozentverhältnis zum Inlandswert der von der Genehmigung erfassten Ware wie folgt festgelegt wird:

- a) von Genehmigungen, die Instituten mit Wohlfahrtscharakter erteilt werden — 0,1% des Inlandswertes der Waren,
- b) von sämtlichen übrigen Genehmigungen — 1% des Inlandswertes der Waren.“

§ 2. Diese Verordnung tritt in Kraft am dritten Tage nach der Verkündung. Ursprungszeugnisse, die von Zollämtern in einem dritten Lande vor Inkrafttreten dieser Verordnung ausgestellt sind, behalten ihre Gültigkeit in den darin genannten Fristen.

### Paul Amann: Tradition und Weltkrise

(Schocken Verlag, Berlin)

Ein soziologisches Werk grossen und kühnen Schwungs ist im heutigen europäischen Schrifttum eine solche Seltenheit, dass auch der es freudig begrüsst wird, der seinen Gedankengängen nur mit einigem Zögern folgt. Die Vielfältigkeit des Materials, das auf den 480, in komprimierter und edelster Sprache geschriebenen Seiten des Amann'schen Buches verarbeitet ist, die Fülle und Originalität der Gedanken, die es enthält, machen es schwer, auf engem Raum einen Eindruck davon zu vermitteln. Aber wenigstens die Grundlinien des mächtigen Gebäudes nachzuzeichnen sei versucht.

Das persönliche Erlebnis, das hier, wie so oft in der Geschichte der Wissenschaft, einer prinzipiellen Untersuchung zugrunde liegt, ist der langjährige Aufenthalt des Verfassers in Frankreich, genauer: seine Tätigkeit als Übersetzer französischer Bücher. So drängte sich ihm zunächst die oft gestellte Frage nach dem Unterschied zwischen deutschem und französischen Wesen auf, und auf eine Beantwortung dieser Frage läuft das Buch in seinen letzten Kapiteln auch hinaus. Das Unerwartete ist nun, dass er, um zu solcher Antwort zu gelangen, die Frage ganz ins Allgemeine verschiebt und zunächst eine gewaltige Räume und Zeiten umspannende Untersuchung des Wesens nationaler Unterschiede überhaupt anstellt. Seine mit grösster Vehemenz vorgetragene These, die einmal allerdings vorsichtig „Arbeitshypothese“ genannt wird, ist nun, dass zwischen den einzelnen Nationen zwar gewisse Verschiedenheiten und Lebensschranken beständen, dass aber nicht etwa eine Unvergleichbarkeit angeborener Qualitäten vorliege, sondern die sinnfälligsten Unterschiede, ja überhaupt alle begrifflich fassbaren Wesenszüge der Nationen auf einen gemeinsamen Nenner zu bringen seien: auf das, was er „Tradition im absoluten Sinne“ nennt. Die bisherige Soziologie ist nun an dem Begriff der Tradition nicht etwa vorübergegangen, und gerade der Referent hat ihn zur Grundlage mehrerer Untersuchungen gemacht. Aber noch niemals ist der Begriff so weit gefasst, der Gedanke „Tradition“ so radikal zu Ende gedacht worden. Tradition entsteht für A. durch den Druck der sozialen Umwelt in jeder Gestalt, sie ist der Inbegriff aller durch sozialen Kontakt übermittelten Güter, umfasst also etwa alle Erfahrung im Gebrauch von Werkzeugen und Geräten, alle Sprache, alle Denkweisen, d. h. Glauben und Aberglauben, alle Willensziele und -hemmungen, Sitte, Recht, Staatsform, öffentliches und Familienleben etc. A. ist so sehr von der Unwichtigkeit der angeborenen, also rassemässigen Nationaleneigenschaften überzeugt, dass er etwa den Satz aufstellt, jedes moderne Volk fände sich leichter in die Lebensform eines Nachbarn als in die der eignen Ahnen vor 500 Jahren. Selbst bei einer imaginären, rassereinen Gruppe wäre ihre Tradition zwar durch ihre spezifische leiblich-seelische Eigenart in bestimmter Weise abgetönt, keineswegs aber restlos durch sie geschaffen. Immer wieder macht A. der bisherigen Kulturkunde den — zu einem gewissen Grade berechtigten — Vorwurf, dass

sie zuviel auf die Veränderungen von Kulturgütern, zu wenig auf deren Verbleiben geachtet habe. Ihm selbst stehen nicht die — dem oberflächlichen Betrachter allerdings besonders auffallenden — Revolutionen der Weltgeschichte im Mittelpunkt des Interesses, sondern die weniger sichtbaren, aber um so stärker wirkenden Renaissance.

Diese tiefdringende Darstellung des Begriffs der absoluten Tradition ist jedoch nur die Einleitung zur Hauptthese des Buches. A. scheidet die menschlichen Siedlungsräume in zwei Gruppen: ein Altland, zu dem etwa Vorderasien, Nordafrika, Indien, Ostasien, dazu die Halbinseln der Pyrenäen und Apenninen, Frankreich, Mittel- und Niederrhein, Donau- und Sudetländer, vielleicht auch Südrussland gehören, und ein Neuland, das etwa Armenien, Iran, Innerasien, Nordamerika, ferner alles, was nördlich der Linie Zuluisee — deutsches Mittelgebirge und östlich davon liegt, also etwa Nordosteuropa, umfasst. Diese zwei Völkergruppen sind zwar in ihrer Wesensart stark differenziert, aber die Differenz geht, was nach der Lehre von der Traditionsgebundenheit aller Kulturen ja zu erwarten ist, nicht auf angeborene Qualitäten zurück, sondern — und dies ist der kühnste Teil der Amann'schen Lehre — auf eine erdgeschichtliche Tatsache, u. zw. darauf, dass die jungmenschlichen Gebiete später entgletschert wurden als die altmenschlichen. Mit dieser höchst originellen These wird die Menschheitsgeschichte auf etwa 50—60 000 Jahre zurückgeschoben, und A. wird nicht müde, auf die Kümmerlichkeit der bisherigen Geschichtsbetrachtung hinzuweisen. Die Meinung, als hätte die Menschheit bis zum Jahre 4000 vor unserer Zeitrechnung gleichsam im Schlafe gelegen, wird — zweifellos mit Recht — „töricht“ genannt. Seit die erdgeschichtlichen Mächte ruhen, die einstmals die Differenzierung hervorgerufen haben, hat nun eine langsame Angleichung eingesetzt: in das jungmenschliche Gebiet kommt der Altmensch als eine Art Kolonist. Seine Tradition wandelt sich ihrer Struktur nach stets irgendwie ab gegenüber der ursprünglich identischen Tradition der Daheimgebliebenen; aber auch die Tradition des kolonisierten, d. h. jungmenschlichen Gebietes ändert sich. Nur wird gegenüber der erobernden Tradition die scheinbar eroberte stets als die wichtigere angesehen. Mit grosser Feinheit werden nun auf Grund der erdgeschichtlichen Theorie sowohl die Differenzen wie auch die Angleichungen der beiden Gebiete dargestellt. So wird, um nur ein, allerdings besonders überzeugendes Beispiel zu nennen, die allbekannte Naturfremdheit des Altmenschlerns darauf zurückgeführt, dass er mit der Natur nicht so viel zu kämpfen hat wie der Jungmenschler in seinem erst spät entgletscherten Raum. Aber diese altmenschliche „Unnatur“ ist das eigentlich Menschenhafte, während die jungmenschliche Naturfremdschaft im Grunde „Verrat an der Menschensache“ ist, so etwas wie ein „Fraternisieren mit dem gedemütigten Erbfeind“. Die Liebe Amanns gehört offenbar den Altkulturen; doch verhindert ihn sein objektiver Geist, das Licht nur auf die eine, den Schatten nur auf die andere Seite zu verlegen. Das wird besonders deutlich, wo er z. B. die beiden Ethiken neben-

einanderstellt oder den Egozentrismus des Jungmenschen mit der Dichtigkeit der Sozialstruktur im Altgebiete vergleicht. — Im 3. Teil, „Europa“, werden die allgemeinen Begriffe „Altmensch“ und „Jungmensch“ konzentriert auf die Begriffe „Alteuropäer“ und „Jungeuropäer“. Hierbei wird — wiederum mit umfassendem Wissen und oft bewundernswertem Scharfblick — auch das krisenhafte Geschehen der letzten Jahrzehnte der europäischen Geschichte berührt, und dies ist der — wohl nicht ganz zureichende — Grund, weshalb im Titel des Buches das Wort „Weltkrise“ erscheint.

Für eine kritische Betrachtung, die der Bedeutung des Werkes angemessen wäre, ist hier nicht der Raum. Nur ganz Weniges sei flüchtig berührt. Auch wer den modernen Rasse-theorien fernsteht, wird sich nur schwer entschliessen, das Vorhandensein angeborener Volksqualitäten in dem Masse zu leugnen, in dem A. es tut. Seine Einstellung ist — zweifellos bewusst — apsycho-logisch. Daher stellt er immer wieder Tradition als isoliertes Gebilde hin, während doch in Wirklichkeit „Tradition“, also Hinübergabe, ohne eine seelische Bereitschaft zur Herübernahme undenkbar ist. Bei jeder Betrachtung einer Tradition von Kulturgütern drängt sich die Frage nach dem Verhältnis der tradierenden zu den empfangenden Persönlichkeiten, also eine rein psychologische Frage, auch nach der Lektüre des Werkes immer wieder auf. Noch ferner liegt es A. auf Grund seiner Einstellung, die Rolle des revolutionierenden Individuums zu beachten, also desjenigen, das aus seiner Veranlagung heraus es vermag, sich von der einen Tradition zu befreien und eine neue zu schaffen. Wer Revolutionen bagatellisiert, also dem Alten so sehr viel mehr Bedeutung zuweist als dem Neuen, dem muss es entgehen, dass ein quantitativ nur geringes Neues qualitativ gewichtiger sein kann als ein quantitativ starkes Altes. A. ist nicht etwa so starr, jungmenschliche Elemente in den alten Kulturen, altmenschliche in den jungen zu leugnen, ja er hebt sie wiederholt hervor, aber immer wieder mit dem Hinweis, dass auch solche Widersprüche durch Tradition zu erklären seien. Die Theorie ist also nur deshalb schwer widerlegbar, weil sie in gewissem Grade elastisch ist, nicht deshalb, weil die angeführten Zusammenhänge unanzweifelbar sind. Das Gefühl, die Geschichte der Menschheit gegenüber der bisherigen Betrachtungsart um 50 Jahrtausende zurückverlegen zu können, ist freilich berauschend. Aber Wissenschaft ist ohne ein gewisses Mass von Exaktheit nicht vorstellbar. Gewiss kann auch eine beschriftete Tonscherbe vom Forscher nur mit einem bestimmten Aufgebot an Phantasie gedeutet werden. Aber eine unbeschriftete Scherbe, ein Skelett, ein Steinbeil, ein Pfeilspitze verlangen zu ihrer Deutung so viel Phantasie, dass den Forderungen der exakten Wissenschaft immer nur mit grösster Mühe Genüge geleistet werden kann. Ob es wirklich einen ernsthaften Historiker gibt, der glaubt, die Menschheit habe „bis zum Jahre 4000 gleichsam im Schlafe gelegen“? Dass ein Unterschied zwischen Nichterkennbarkeit und Nichtexistenz besteht, weiss auch der Durchschnittsgelehrte. Durch die erdgeschichtliche Theorie wird A. auch gezwungen, mit gewissen Einschränkungen so hetero-

## Messen u. Ausstellungen

### XV. Ostmesse, Lwów

Die am 31. August 1935 in Anwesenheit von Vertretern der Behörden, der fremden Staaten und der Wirtschaftsorganisationen feierlich eröffnete Ostmesse stand im Zeichen des Jubiläums dieser Veranstaltung. Die Eröffnungsrede hielt Handelsminister Floyar Rajchman, der nach eingehender Behandlung der allgemeinen Wirtschaftslage sowie der Situation der polnischen Wirtschaft die Aufgaben der Lemberger Ostmesse umriss und seinem Befremden darüber Ausdruck gab, dass die Industrie so starke Enthaltsamkeit daran bekunde, ein Übelstand, den man leider auch auf der Kattowitzer Messe immer wieder konstatieren muss, was

gene Völker wie z. B. Franzosen und Chinesen gemeinsam in die andere Gruppe einzuordnen. Die Kulturkunde wird sich kaum dazu verstehen, eine Schnittlinie anzuerkennen, die zu solchen Gewalttätigkeiten führt.

Diese Fragen und Zweifel sollen den Wert des Werkes nicht etwa herabsetzen. Sein hoher Rang ist, wie schon anfangs betont wurde, nicht zu bezweifeln. H.

## Ein Held unserer Zeit

alias Baron Veltheim: Fahrten und Frauen.

Mit der Herausgabe der Lebenserinnerungen des Abenteurers Veltheim hat sich der Rowohlt Verlag, Berlin einige Umstände gemacht: Für die Textbearbeitung wurde der Literaturhistoriker Paul Wiegler bemüht, das Geleitwort schrieb Hanns Heinz Ewers und das Nachwort Walther Kiaulehn, den in dieser Gesellschaft zu erblicken weh tut. Zugegeben, dass der Lebenslauf des falschen Barons Veltheim bunt und bewegt genug war, um als Sommerlektüre für ein paar Stunden interessieren zu können: Matrose auf vielen Meeren, Goldsucher in Australien, Speditionsangestellter in U. S. A., Bananenexportorganisator in Kolumbien und schliesslich amerikanischer Konsul, — Verschwörer gegen englisch-südafrikanische Finanzleute gegen Ohm Krüger, des Mordes an einem Bankier angeklagt und freigesprochen, als Erpresser vor ein Londoner Gericht gestellt, zu 20 Jahren Zuchthaus verurteilt und vor Ablauf der Strafzeit entlassen, Organisator seltsamer Expeditionen nach einem verborgenen südafrikanischen Goldschatz, wiederum als Betrüger verurteilt und schliesslich inmitten von Kriminalromanen und neuen Plänen in einem plötzlichen Tode dahingerafft — nun gewiss, er hat schon etwas zu erzählen, dieser Baron Veltheim, der von Haus aus schlicht und banal „Kurtze“ heisst. Dass er es mit reichlich viel Selbstgefälligkeit und Koketterie, prahlerisch und bramarbasierend tut, mindert oft den Reiz der spannenden Lektüre, aber das Ganze lohnt nicht mehr als einen Hinweis von 10 Zeilen, wenn Erscheinen und Aufmachung des Buches in dieser Zeit nicht so ungemein typisch wären. Dieser ruhelose See- und Landsknecht, grossartiger Kumpan beim Raufen und Säufen, den die Frauen und die Glückschancen willig zulassen und doch immer wieder entgleiten, dieser Tag und Nacht in der Heldenpose und der Gentleman-Attitüde sich abstrapazierende Hüne mit dem kompletten Nietzsche im Kopf und Balhasar Grazians Handorakel in der Tasche, (wie Ewers, gleichfalls ein alter Handorakler, uns versichert), das ist so recht ein Held dieser Zeit: Schreck des Spiessbürgers und sein atembeklemmender Angst- und Wunschtraum.

Ob Veltheim nur ein Spieler oder auch ein Falschspieler, ob er wirklich ein Erpresser und ein Betrüger oder ein gutgläubiger Fanatiker seiner eingebildeten Besitzrechte an einem — es bleibt dunkel, ob existenten oder auch nur eingebildeten — südafrikanischen Goldschatz war, ist neben der zeittypischen Bedeutung des Buches recht unwichtig. Ein wildes verwegenes Leben rollt vor uns ab mit allen Reizen eines Abenteuer- und Kriminalromans. Aber so etwas war vor ein paar Jahren noch nicht bei Rowohlt zuständig, — freilich indes bei Hanns Heinz Ewers.

## Bauernromane

Peter Jilemnicky: Brachland.

(Malik-Verlag, Prag).

Bauernromane, die in unseren Tagen erscheinen, haben nichts mehr gemein mit den idyllischen Dorfgeschichten von einst. Ihr düsteres Thema, ob sie nun zwischen Rhein und Weichsel, am Don oder im Waagtal spielen, sind die Krise der Landwirtschaft und die Not des Bauern, sehr nüchterne, unbegleitete, der Schönfärbung nicht zugängliche Dinge also. Würde man die Gestalten dieser Romane um einen Tisch herumsetzen, so würden sie sich, ohne dass einer des anderen Sprache verstünde, doch sehr schnell verständigen, weil sie alle die gleiche Not drückt, sie alle die gleiche Verzweiflung bedroht. Hier ist plötzlich der epischen Dichtung weit über den Konjunkturbetrieb mit Blut und Boden hinaus ein neues gewaltiges Thema zugewachsen, und schon hat in Scholochows grossartigem Zyklus von den Donkosaken die Weltliteratur wieder einmal ein Werk erhalten, das die Niederungen und Hügel himmelragend überwächst.

Jilemnicky nun, Lehrer in der Slowakei, erhebt in der Reihe der Bauerndichter seine schmerzgefüllte Stimme zur Klage über die Tragödie des slowakischen Bauern. Schauplatz seines Romans Brachland ist die Gegend von Sillein, nahe der schlesischen Grenze, karg und steinig der Boden, schwer die Arbeit, kümmerlich der Ertrag der Ernte. Immer schon mussten hier die Männer und die Knaben als Rastelbinder in die Welt gehen, als Auswanderer über das Meer fahren, um nach Monaten und Jahren der Wanderung mit ein wenig Geld auch das Echo eines fernen, lärmenden Lebens in die Stille des heimatlichen Dorfes zu bringen.

Das waren noch die guten Zeiten, die so lange dauerten, bis die Überflutung der Märkte mit industrieller Massenware den Wert der handwerklichen Arbeit vernichtete. Aus den nützlichen Rastelbindern wurden vagabundierende Bettler, und die Heim-

in Oberschlesien, dem Lande der Schwerindustrie, doppelt peinlich ins Auge fällt. Fast jeder Geschäftszweig der polnischen Wirtschaft hat seine Vertreter entsandt, so vor allem die Textil-, Holz- und Autoindustrie. Auch das Ausland ist zahlreich vertreten, ohne dass es besondere Kollektivaussellungen gäbe. Das vorläufige Ergebnis der Messe kann man, wenn auch bisher keine genaueren Zahlen vorliegen, als gut bezeichnen. Nähere Angaben werden erst nach Beendigung der Messe möglich sein.

### Abschluss der Prager Herbstmesse

Am 8. d. M. schloss die 31. Prager Messe, die einen lebhaften Verlauf nahm. Obwohl die Herbstmesse sich zum grössten Teil auf den tschechoslowak. Binnenmarkt stützt, wurden diesmal doch mehr Ausländer gezählt, als vor einem Jahr. Die anwe-

kehrer aus Übersee waren jetzt zumeist arme Schiffbrüchige. In den Dörfern wächst die Not: Gelegentlich gibt den jungen Männern das nahegelegene Ostrauer Industrieviertel schwere Arbeit und kargen Lohn, aber in den Zeiten der Krise fluten sie, arbeitslos geworden, wieder in das Dorf zurück. Hier ist inzwischen der Steuerexekutor regelmässiger Gast geworden, und in seinem Gefolge marschieren Resignation und Verzweiflung. Hilflös in ihrer Unwissenheit, aber gläubisch in der Dumpfheit ihrer Triebe sind diese Bauern, lebend in ihren Gehöften und ihr Schicksal fragend in einer unfruchtbaren und hoffnungslosen Verzweiflung. Nur die Schenken wachsen, blühen und gedeihen, hier wird der Gram verdrunken und das bisschen Geld, das ja doch zu einem ordentlichen Leben zu wenig ist. Hier wird ziel und fruchtlos politisiert, vor allem aber gerauft. Denn aus der Welt der Ämter und Behörden kommen beileibe nicht nur jene Exekutoren, auch die Apostel politischer Heilsparolen, die offenen und versteckten Werber der Parteien bemühen sich um die Seelen der Bauern, werben mit Korruption und sanftem Druck um ihre Gunst. Bildungsbeflissene Volksaufklärer, Prediger der Enthaltensamkeit, Garanten des ewigen und des irdischen Glücks.

Die Jugend aber, die aus den Städten und Industriebetrieben heimkehrt, bringt etwas anderes mit. Den Gedanken der Solidarität und der Schicksalsverbundenheit. Das Brachland, das zu bestellen in Wahrheit am notwendigsten ist, sind ja diese Menschen selbst, und in ihnen erwächst, von der heimkehrenden Jugend gesät, das Bewusstsein der geeinten Kraft und die leidenschaftliche Regung zur befreienden Tat.

Jilemnicks Buch ist von prachvoller Eindringlichkeit dort, wo er das Dorf und seine Menschen schildert. Es erblässt in den Partien, die die revolutionär-politische Richtung des jungen Dörfers Pawel zum Inhalt haben: Hier werden leider nur Zeitungsartikel und Versammlungsreden nacherlebt. In dem engen Raum der Handlung aber ist eine solche Fülle lebendig gestalteter Schicksale gespannt, diese Menschen sind auf dem düsteren Grund mit so leuchtender, saftstrotzender Lebensfülle gezeichnet, dass trotz den schwächeren Partien das Buch in die Reihe der besten Bauernromane zu zählen ist.

F. Gu.

## Dr. Harry Berg: Die ideologischen Quellen des italienischen Faschismus

(Verlag Konrad Triltsch, Würzburg).

Go. Diese breslauer Dissertation von 1935, „Beitrag zur Entwicklungsgeschichte der Triebkräfte und leitenden Ideen der italienischen faschistischen Bewegung“ unterbetitelt, betont einleitend, den italienischen Faschismus weder widerlegen noch rechtfertigen zu wollen, sondern sich vielmehr darauf zu beschränken, „die geistigen Quellen aufzuzeigen, aus denen der lebendige Strom des italienischen Faschismus seine Anfänge nahm“.

Es erscheint wahrhaft bewundernswert, wie hier auf kaum 50 Seiten (einschliesslich Quellennachweis) ein Aufriss gelingt, der weit mehr als einen Extrakt bedeutet und turmhoch über kaum die Eierschalen abgestreift habende Seminarweisheit ragt. Da wird zunächst der Faschismus als Reaktion auf die liberalistische und marxistische Lebenshaltung gedeutet, es folgt eine Darstellung der Wandlungen in der psychologischen Situation des italienischen Volkes in den Jahren vor der faschistischen Machtergreifung, sowie der Vorläufer und Wegbereiter der faschistischen Ideologie, als da heissen: Nietzsche, Bergson, d'Annunzio und Marinetti, Maurras und die Action Française, Corradini, Sorel, Pareto. Das geschieht auf eine ungemein lebendige und plastische Art zugleich, von souveräner Beherrschung der Materie, aber offensichtlich nie durch blosses Schreibtischgelahrtheit, sondern von praktischer Arbeit her erlebt, dazu in glänzend prägnantem und farbigen Stil, sodass man diese Doktorarbeit — weiss Gott, ein nahezu einmaliger Fall! — wie einen Kriminalroman verschlingt, was ja der Faschismus im Grunde auch ist.

Des vorbildlich sachlichen Verfassers Einstellung zu seinem Thema lässt sich lediglich aus dem Schlusswort vermuten, das in einem Zitat aus der Zeitschrift „Der Deutsche“ darin gipfelt, der Faschismus habe zwar den italienischen Staat erobert, jedoch nichts weniger als die Herzen des italienischen Volkes ergriffen, wie durch weitere Ausführungen über das (Nicht-)Tragen von Schwarzhemden, Unterlassen des Faschistengrusses, abgesehen von Spiessern in stieltem Gegensatz gerade zu den alten Kämpfern, erhärtet wird.

Im übrigen dürfte der italienische Faschismus Gelegenheit haben, bei dem geplanten Raubmord an Abessinien seine Stabilität unter Beweis zu stellen, wobei der Erfinder, Benito Mussolini, (pereant sequentes!) sich zu Tode siegen könnte. . .

## Helmut Wiedenbrüg: Die literarischen Motive in der erzählenden Kunst Arthur Schnitzlers

(Verlag August Osterrieth, Frankfurt a. M.).

Die Arbeit stellt den Teildruck einer Dissertation der frankfurter Johann Wolfgang Goethe-Universität vom Jahre 1932, erschienen 1934, dar, sodass das Urteil nur unter Vorbehalt, etwa gleich nach Kenntnis einer neuen Oper lediglich auf Grund des Klavierauszuges (anstatt der Partitur, bzw. Aufführung) gelten kann. Die Disposition macht

enden Ausländer, von denen diesmal viele aus Ueberseeländern kamen, erwiesen sich als gute Käufer. Bevorzugt wurden die typischen tschechoslowak. Exportartikel, die auf der Messe in hervorragender Weise vertreten sind. So konnten die Aussteller von Porzellan, Glaswaren, Spielwaren, Lederwaren, Metallerzeugnissen und verschiedenen anderen Ausfuhrartikeln gute Aufträge buchen. Das Inlandsgeschäft gestaltete sich in den Verbrauchsgütern besser als erwartet wurde.

### Geschäftsoffenhaltung

Der Verein selbst. Kaufleute v. V. Katowice, gibt seinen Mitgliedern bekannt, dass die Geschäfte am Sonnabend den 14. September cr. bis 20 Uhr offengehalten werden dürfen.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Alfred Gawlik, Katowice  
Verlag: Wirtschaftliche Vereinigung für Poln.-Schles.  
Druck: „Stella“ Katowice.

einen vorzüglichen, appetitanreizenden Eindruck, wenn es etwa in der sogenannten „Voruntersuchung“ — im Film würde man Vorspann sagen — heisst: Das Individuum gewordene Wien, Falsche Lichteffekte, Das Symbolische des Rosenkavalierwalzers, im Hauptteil: u. a. Künstlernovelle Thomas Manns, Tristanbegeisterung, zuvor das Motiv des Fiakers, des Kaffeehauses, weiterhin Das Duell als Waffe des Judentums, Hans Carossas Werk, ärztliche Weltanschauung, Die Liebe am Sterbebett, das Beispiel bei Richard Strauss (Intermezzo). Aber wenn man darauf die 45 Seiten liest, wird man masslos enttäuscht. Das ist alles derart trocken, pedantisch, zugleich oberflächlich-äusserlich, dass man von Schnitzlers wahrem Wesen kaum einen Hauch verspürt, Beispielhaft für den subalternen Charakter der Untersuchung, dass zum Schluss der grösste Umfang der — Namengebung bei Schnitzler eingeräumt wird.

Neuartige Aufschlüsse über das gleiche Thema, aus Perspektiven, die im Gegensatz zu der gesamten, nicht eben auf hervorragendem Niveau basierenden Literatur stehen, dürfte eine demnächst im Druck vorliegende (und sich übrigens ausdrücklich auf die Buch- und Kunstrevue der W. f. P. berufende) basler Dissertation von 1935 aus der Feder Richard Plauts bringen.

## Es war einmal...

Ich — kleingeschrieben, unter diesem originellen Titel veröffentlicht Korfiz Holm „Heitere Erlebnisse eines Verlegers“ (Albert Langen Verlag, München) aus 30 Jahren eines bisher doppelt so langen Lebens, das manchen „Sturm auf den Verlag“ bestand. Der junge Balte Korfiz Holm, hernach ein geachteter Schriftsteller, kommt nach seinem Einjährigendienst als Volontär, in dieser seiner Eigenschaft dem dienstälteren Jacob Wassermann unterstehend, in den Langen-Verlag, dem er ein Leben lang die Treue hält, und den er in entscheidender Weise mitaufbaut. Auch den „Simplizissimus“ hilft dessen nachmaliger Redakteur aus der Taufe heben. Auf überaus launige, oft ironisch zugespitzte Art erinnert sich Herr Holm aus goldenen münchner Tagen der Zeitgenossen, denen er beruflich begegnete, amüsanterweise nicht verschweigend, als lübecker Gymnasiast Thomas Manns — Vorturner gewesen zu sein. In der heiter besonnenen Galerie tauchen die Erscheinungen Björnsterne Björnsons, dessen Schwiegersohn Albert Langen bekanntlich wurde, besonders eingehend, wenn auch nicht allzu sanft belichtet, Frank Wedekinds auf, weiterhin die Gräfin Reventlow, Peter Altenberg (als vorüberziehender Gast in München), Eduard v. Keyserling, Dauthendey, dessen Briefe an Freunde, darunter auch Korfiz Holm, gesammelt unter dem schönen Titel: Ein Herz im Lärm der Welt (ebenda) noch näher betrachtet werden sollen.

Das Schlussstück des ungemein liebenswerten Buches ist Otto Julius Bierbaum und dem etwa gleichaltrigen Olaf Gulbransson gewidmet, von dem wiederum ein in jedem Betracht bezauberndes Erinnerungsbuch Es war einmal! (R. Piper & Co., München) vorliegt. In Worten und hinreissenden Bildern erzählt Gulbransson von seiner Kindheit und frühen Jugend in Norwegen bis zum Eintritt in den Simplizissimus, sodass sich mancherlei Parallelen ergeben, auf sehr persönliche und trockene Art, zwischen Anekdote, Kurzgeschichte, Glosse und Mythos hin- und herpendelnd. Die 200 Federzeichnungen sind mitten in den Text gestellt, der wiederum von Gulbransson mit der Hand „ins Reine“ geschrieben ist und als Faksimile-Druck wiedergegeben wurde.

Im Théâtre Athénée Paris bringt Louis Jouvet Jean Giraudoux' Der Krieg von Troja findet nicht statt (dessen originaler Titel an O'Neills Trauer steht Elektra gut anklingt) zur Uraufführung.

Jacques Copeau probt bereits zur Uraufführung von Jean Cocteau's Les Chavalières de la table ronde im Ambigu.

Im Paul Kupfer-Verlag, Breslau, erscheinen folgende polnische Bücher, ins Deutsche übertragen durch Heinrich Koitz: Michał Choromański: Eine verrückte Geschichte, Ferdynand Goetel: Verarbeiter Czyż, (Brückenbücherei), Jalu Kurek: Die Grippe herrscht in Naprawa.

Der Verlag Wihl. Gattl. Korn, Breslau bringt Die weissen Brüder von Michał Choromański.

Aus dem Nachlass Henri Barbusse's — dessen letztes, zu Lebzeiten erschienenes Werk eine Zola-Biographie (deutsch: Paul Zsolnay-Verlag, Wien) war — bringen Editions du Carrefour, Paris, in deutscher Übertragung: Stallin, eine neue Welt. Der gleiche Verlag publiziert u. a. kürzlich: Gustav Regler: Im Kreuzfeuer, ein Saarroman, Bodo Uhse: Söldner und Soldat, Roman einer politischen Wandlung, Karl Billinger: Schutzhaftling 880, Anna Seghers: Der Weg durch den Februar, (Osterreich 1934). In Vorbereitung: Georgij Dimitroff: Aufzeichnungen und Briefe aus der Haft, Leo Lania: Das gelobte Land — Der gelbe Fleck, Egon Erwin Kisch: Die besten Reportagen in fünf Kontinenten, Sammelband von den Freunden zum 50. Geburtstag herausgegeben, André Malraux: Die Zeit der Verachtung, Jef Last: Zuisersee u. a.